

Einladung zur Wiederholung

- Denken Sie noch mal an die letzte Sitzung zurück.
- Was ist von letzter Woche noch hängengeblieben?
- Was war besonders wichtig aus Ihrer Sicht?



Praxisprojekt: Erstellung eines Fördergutachtens mit einer Schülerin, einem Schüler aus dem Förderbereich kmE

Sommersemester 2021



Verena Mihlan

Überblick

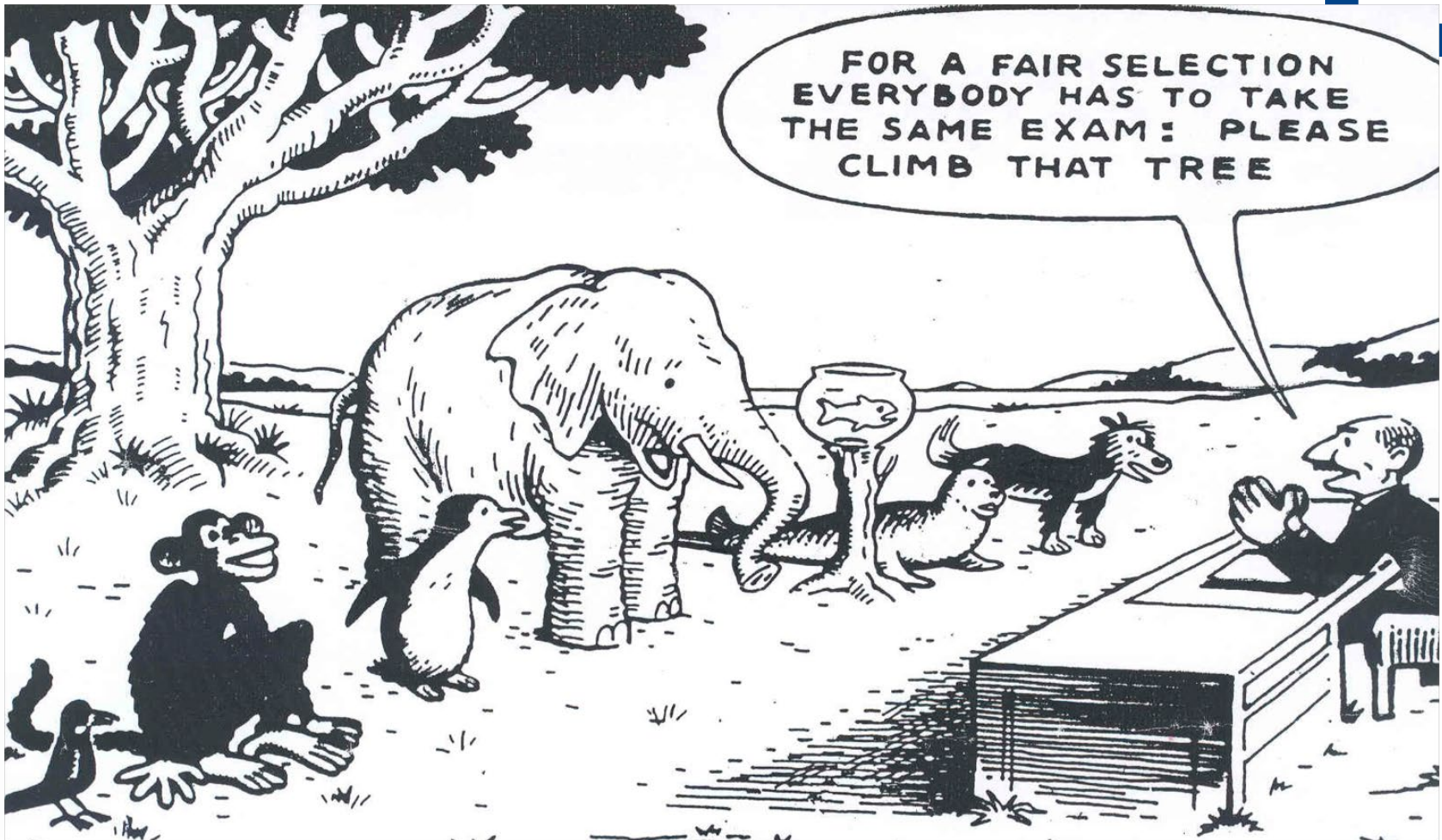
- Begrüßung
- Ankommen
- **Subjektivität – Objektivität - Normorientierung**
- **Beobachtung**
- Pause
- **Hinweise zur schriftlichen Beobachtung**
- Auftrag zur Weiterarbeit
- Testkinder/Testjugendliche
- Seminarplanung
- Offene Fragen

Zum Ankommen

Kleine Achtsamkeit



Objektivität – Subjektivität Normorientierung



Hans Traxler, Chancengleichheit, in: Michael Klant , [Hrsg.] , Schul-Spott :
Karikaturen aus 2500 Jahren Pädagogik ,Fackelträger, Hannover 1983, S. 25

Objektivität – Subjektivität

Normorientierung



10 Minuten

Gruppenarbeit:

- Diskutieren Sie die Kernaussagen der beiden Kapitel von Haupt.
- Welche Besonderheiten/ Herausforderung gibt es in der Diagnostik mit Kindern und Jugendlichen mit körperlichen Beeinträchtigungen? Was muss berücksichtigt werden? Was sehen Sie kritisch?
- Was nehmen Sie aus diesem Text für Ihre diagnostische Arbeit mit? Welche Aspekte erscheinen Ihnen besonders wichtig?
- Bitte lassen Sie auch die Erfahrungen aus der Vertiefungsaufgabe von letzter Woche (Zum Ausprobieren) einfließen!

Herausforderungen in der Diagnostik körperbehinderter Kinder

- Fast alle Testverfahren verlangen mehr oder weniger motorische und/oder sprechmotorische Reaktionen
 - Genau diese Fähigkeiten sind bei Kindern mit Körperbehinderungen deutlich, teilweise auch extrem eingeschränkt
- Viele Testverfahren arbeiten mit Zeitgrenzen
 - Motorische Beeinträchtigungen und neurologische Schädigungen führen zu einer verlangsamten Arbeitsweise
- bei Cerebralpareesen persistierende Reflexe
- Geringere Belastbarkeit
- Nicht selten zusätzliche Sinnesbeeinträchtigungen
- Nicht selten eingeschränkte Ausdauer und Aufmerksamkeit
- Schmerzen
- Eingeschränkte Kommunikationsfähigkeit
- Emotionale Belastungen
- Vorerfahrungen mit medizinischen und anderen Institutionen
- Progrediente Erkrankungen
- Erhöhtes Risiko für Auftreten psychischer Störungen

Testergebnisse werden von Untersucher und Kind beeinflusst

Wie der Untersuchende die Ergebnisse beeinflusst:

- Er hat Annahmen über das Kind und seine Entwicklung. Das erleichtert/erschwert seine Arbeit
- Er hat mehr/weniger Verständnis für das Kind/für die Fragestellung.
- Er wählte geeignete/weniger geeignete Untersuchungsverfahren
- Er hat eine bestimmte Tagesform.
- Er kann sich dem Kind/seinen Eltern gut/nicht so gut zuwenden.
- Ihm gelingt die Verständigung mit dem Kind besser/schlechter.
- Seine bisherige Erfahrung erleichtert/erschwert ihm die Zusammenarbeit mit dem Kind und seinen Eltern.

Wie das Kind die Ergebnisse beeinflusst:

- Es hat Annahmen über die Situation. Sie erleichtern/erschweren die Mitarbeit.
- Es vertraut/misstraut dem Untersucher.
- Es versteht den Untersucher/die Aufgaben besser oder schlechter.
- Es hat eine bestimmte Tagesform.
- Es fühlt sich vom Untersucher mehr/weniger wertgeschätzt und verstanden.
- Es kann sich besser/schlechter mitteilen.
- Es empfindet die Aufgaben mehr als sinnvoll/sinnlos.
- Es erlebt/erlebt nicht das Vermögen des Untersuchers, ihm bei seinen Schwierigkeiten zu helfen.
- Seine bisherigen Erfahrungen erleichtern/erschweren die Kooperation

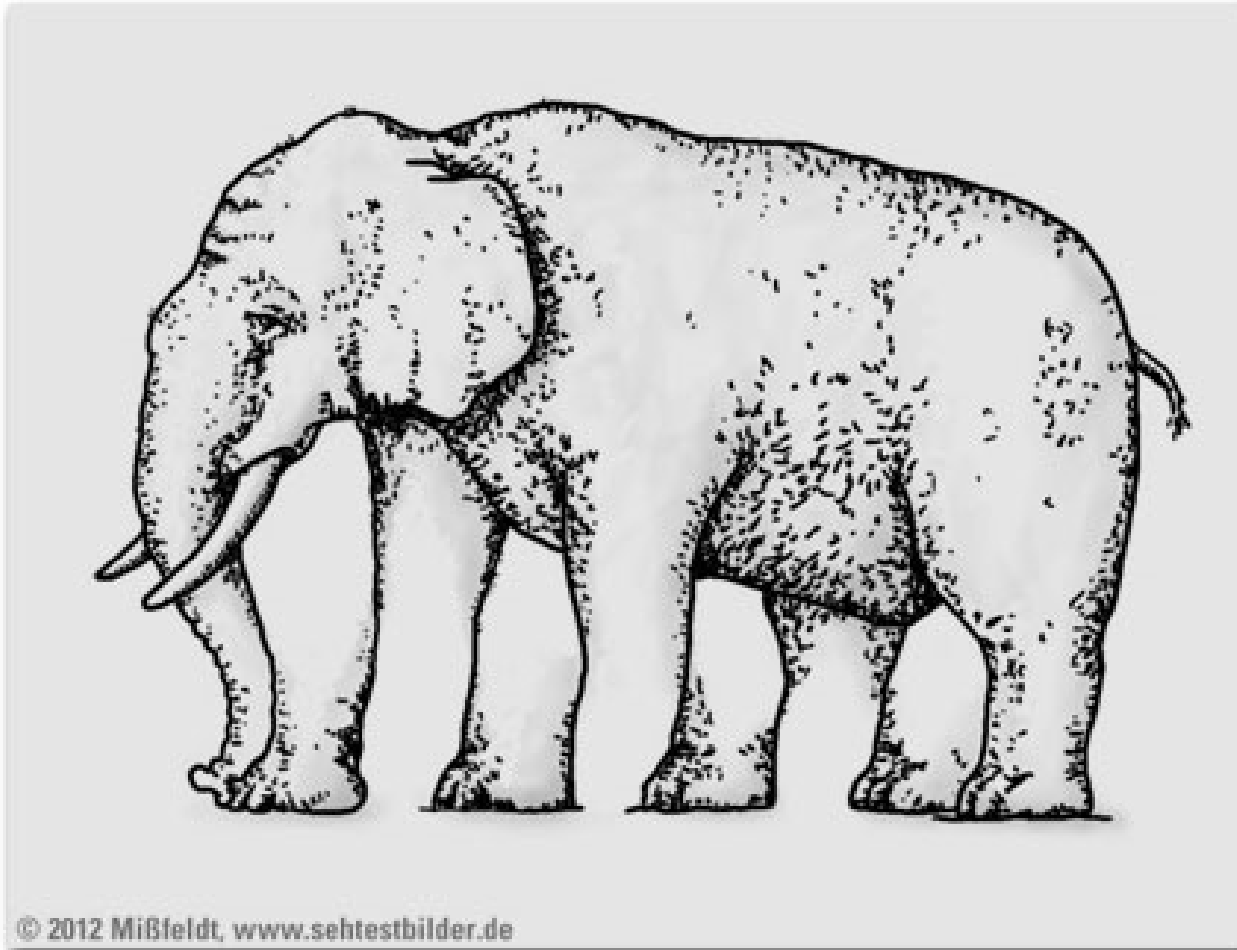
Objektivität?

- „Eine Messung ist dann objektiv, wenn intersubjektive Einflüsse der Untersucher möglichst ausgeschaltet werden können.“ (Karl Heinz Ingenkamp)
- „Objektivität ist die Wahnvorstellung eines Subjekts, dass es beobachten könnte ohne sich selbst.“ (Heinz von Foerster)
- „Die genialste Strategie, sich der Verantwortung zu entziehen, ist die Objektivität.“ (Heinz von Foerster)
- „Die Theorie bestimmt, was wir beobachten können.“ (Albert Einstein)

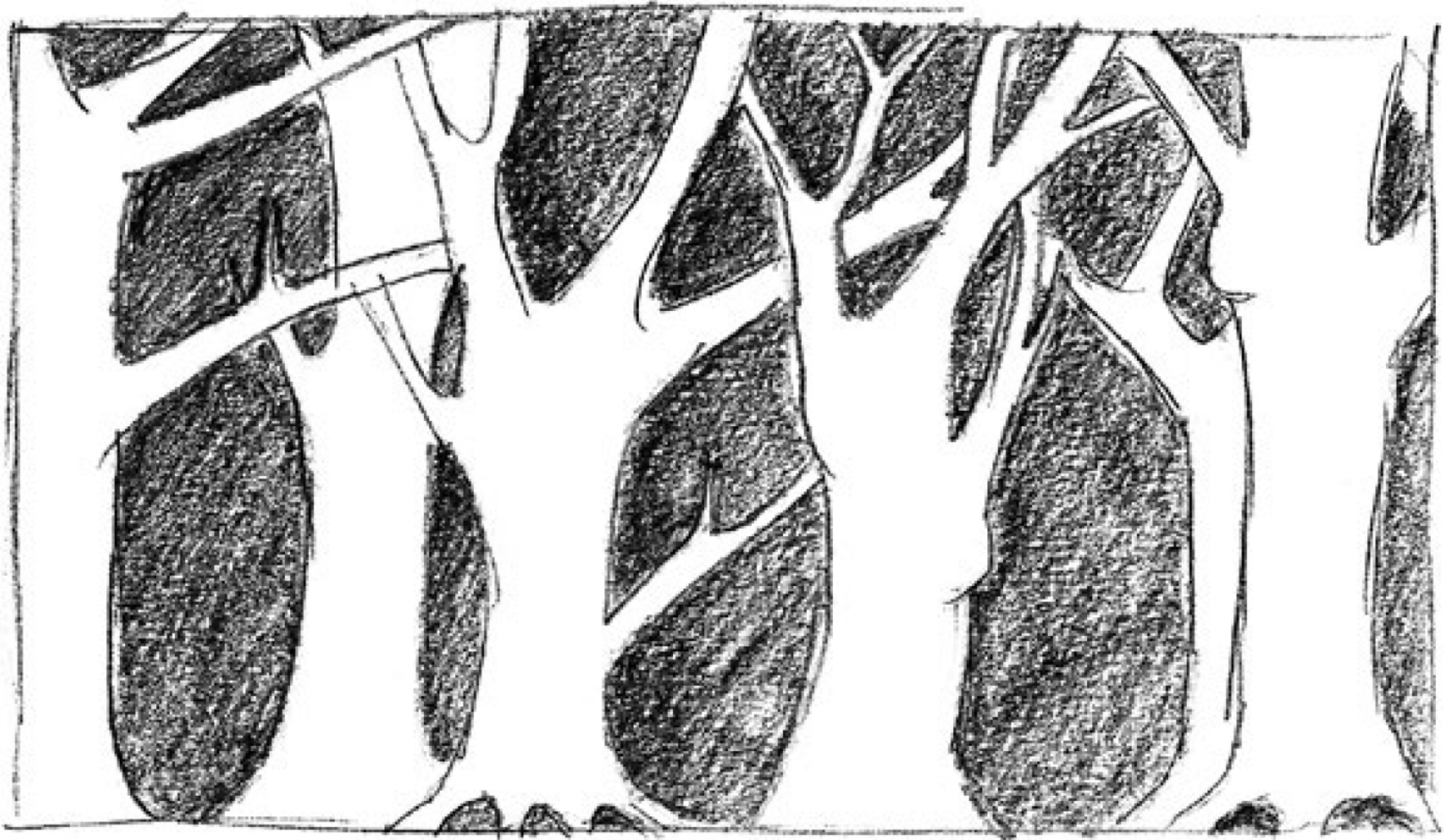
Leistung ist ...



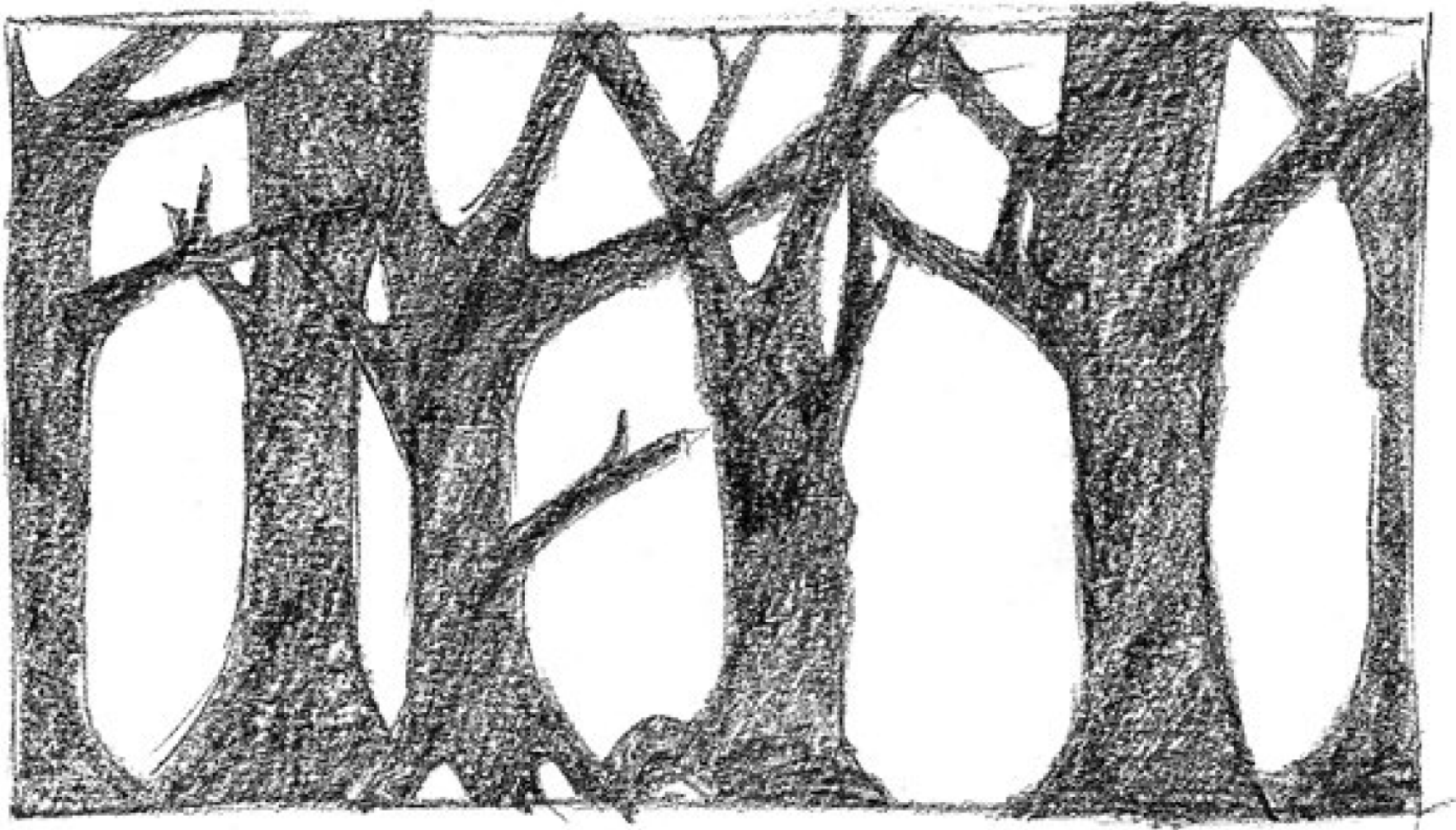
Dipl.-Psych. Götz Müller



Wie viele Beine hat der Elefant?



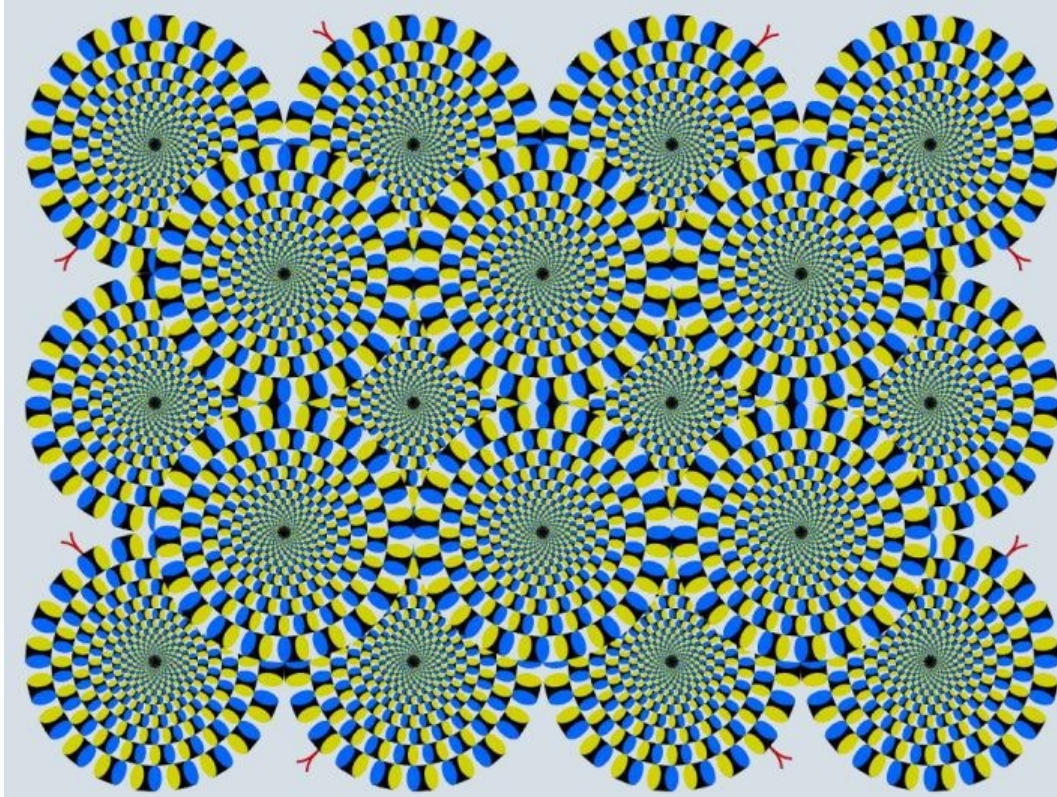
»Der eine sieht nur Bäume, Probleme dicht an dicht.



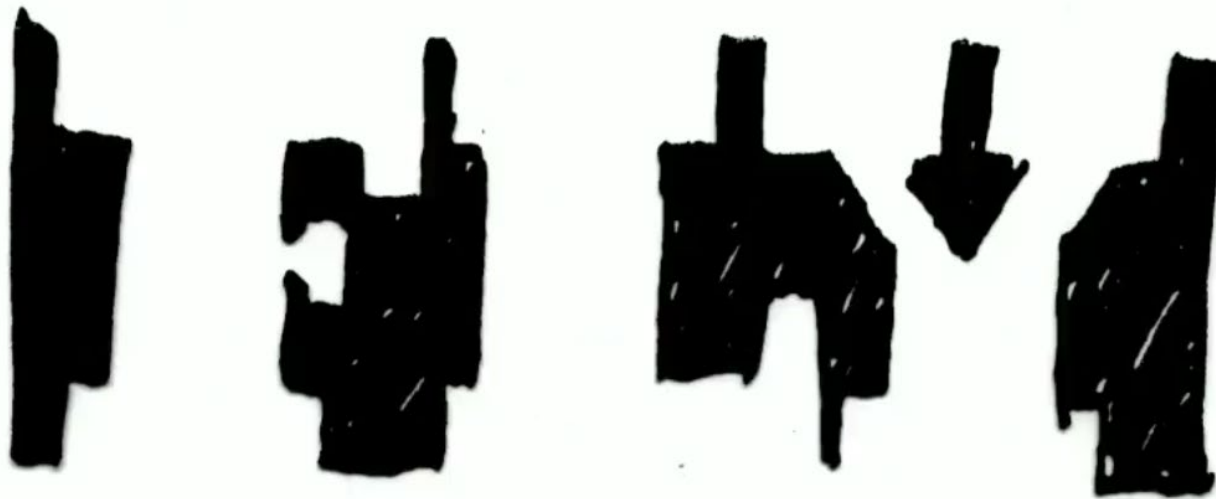
Der andre Zwischenräume und das Licht.«
(E. Matani)

Schwing / Fryszner, Systemische Beratung und Familientherapie – kurz, bündig, alltagstauglich

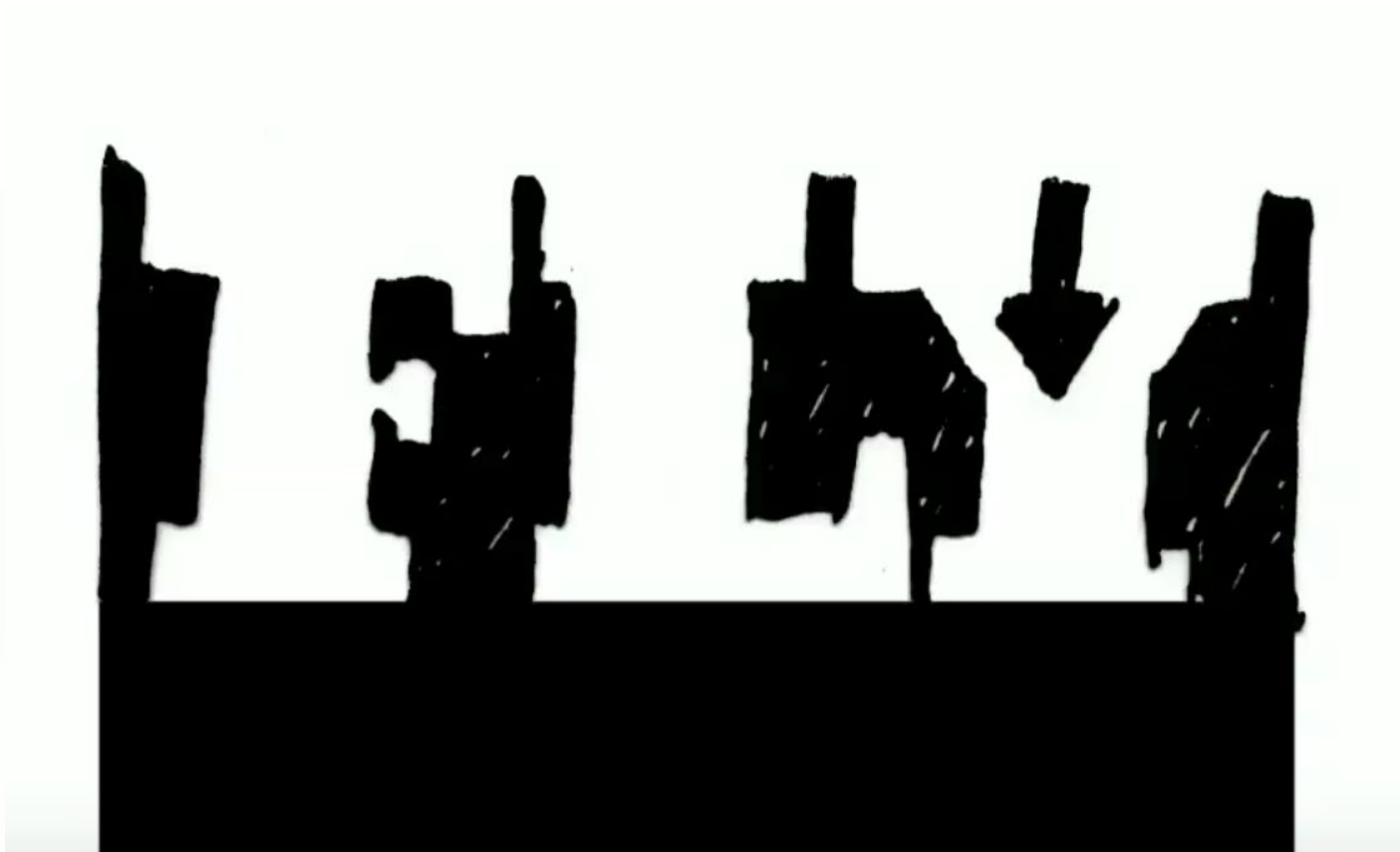
© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525453766 — ISBN E-Book: 9783647453767



Kennen Sie diese Zeichen?



Kennen Sie diese Zeichen?



Kennen Sie diese Zeichen?



Wofür dennoch standardisierte Diagnostik (quantitativ)?

- Gewinn neuer Information in strukturierten Situationen
 - Erfassen von Konstrukten, die nicht einfach beobachtbar sind
 - Vergleichsmöglichkeiten mit der Altersnorm
 - Quantifizieren individueller Stärken und Schwächen
 - Dokumentation von Entwicklungsverläufen
-
- Notwendigkeit im Kontext Körperbehinderung
 - Auswahl des Anforderungsniveaus (Lehrplan)
 - Dissoziierte Kompetenzprofile treten häufig auf
 - Individuelle Stärken und Schwächen

Was tun?

Multimethodales Vorgehen

(vgl. Geister, 2003, S. 218)

Anamnese

- Exploration / Schülerbefragung
- Lehrergespräche
- Eltern

Beobachtung

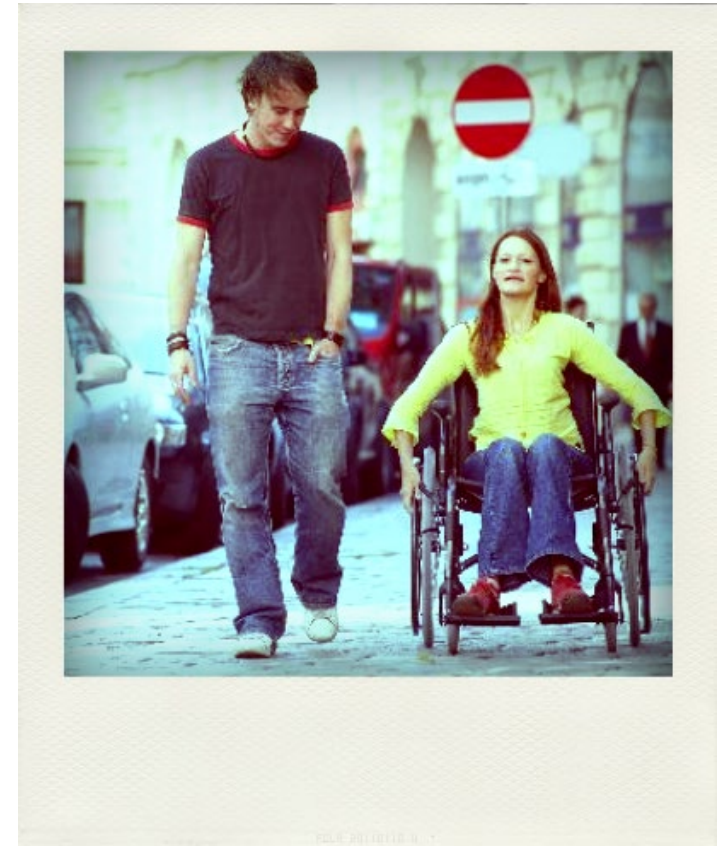
- Unsystematische Beobachtung in der Klasse
- Arbeitsproben
- Funktionsproben
- Beobachtungsbögen

Testdiagnostik

- Standardisierte Testverfahren
- Checklisten

Befunde

- Arztberichte
- Zeugnisse



Verfahren für das Praxisprojekt

- Anamnese und Exploration
 - Beobachtung (unstrukturiert, strukturiert)
 - Verhaltensanalyse
 - Kind-Umfeld-Analyse
 - Arbeitsproben
 - Standardisierte Testverfahren
 - Rückgriff auf Berichte, Befunde, Zeugnisse und Dokumentationen
- ➔ qualitative und quantitative Methoden kombinieren

Was schlägt Ursula Haupt vor?

„verantwortete Subjektivität“

Beobachter zweiter Ordnung

- Erfinder dieser zweiten Ordnung ist Heinz von Foerster.
- *Beobachtung* (erster Ordnung) gibt Orientierung und Gewissheit in der Welt zu sein, „Leben und Beobachten ist gleichbedeutend“ (MATURANA 1994, 39).
- Beobachtungen entstehen nicht absolut, sondern relativ. Sie sind abhängig von den strukturellen Voraussetzungen (Strukturdeterminiertheit) der BeobachterInnen.
- *Beobachtung zweiter Ordnung* entsteht durch die Beobachtung der Beobachtung. Dabei erkennen wir die eigenen strukturellen Voraussetzungen als Bedingung der Beobachtung. Die Grundannahme besteht darin, dass „alles Gesagte (ist) von jemandem gesagt“ ist (MATURANA & VARELA 1987, 32).

- Es geht darum, sich zunächst bewusst zu machen, wie die eigenen Beobachtungen geschehen. Konkret bedeutet das, sich der Frage nach dem „blinden Fleck“ zu stellen und Antworten zu finden, die erklären, warum *diese* Unterscheidung getroffen wurde und eine *andere* Unterscheidung *nicht*.
Jede Beobachtung ist untrennbar mit ihrem eigenen **blinden Fleck** verbunden. **Wir sehen nicht, dass wir nicht sehen.** Vor dieser Grundannahme *geschehen* die Beobachtungen nicht einfach so, sondern sie *werden* als Konstruktion der BeobachterInnen *hervorgebracht*.

Kurze Pause

